

Neuere Hilfsmittel der Namenforschung: III. Kartographische Software

1 Einleitung

Zu den wichtigsten Darstellungsformen raumbezogener Daten in der Namenkunde gehört die Kartierung von Namen, Namentypen und dergleichen. Auf diese Art der Kartographie greift insbesondere die so genannte „Namengeographie“ oder „Arealonomastik“ zurück, welche einen Teil ihrer Ergebnisse als Namenkarten den einschlägigen Aufsätzen¹, Monographien² und Namenbüchern³ beigibt oder in Namenatlanten⁴ versammelt. Wurden Karten, für welchen Zweck sie auch immer bestimmt waren, traditionell per Hand gezeichnet, bedient man sich heutzutage diverser Computerprogramme, um die erforderlichen Karten zu erhalten (digitale Kartographie). Einige wenige der nur durch den Umfang der jeweiligen finanziellen Ressourcen einschränkbareren technischen Möglichkeiten seien im Folgenden aufgezeigt.

2 Graphik- bzw. Zeichenprogramme

Hat man lediglich vereinzelt geringste Datenmengen zu kartieren, dann werden die meisten herkömmlichen Graphik- bzw. Zeichenprogramme, wie z. B. CORELDRAW, FREEHAND, iGRAFX DESIGNER oder PAINT SHOP PRO, den Anforderungen in Abhängigkeit vom Karteninhalt mehr oder weniger gerecht. Sie werden oftmals mit einigen digitalen Kartenvorlagen geliefert, die häufig freilich den speziellen Anforderungen des Namenkundlers nicht entsprechen, so dass er die gewünschten Karten mit dem Programm selbständig zeichnen und die entsprechenden raumbezogenen Daten an den gewünschten Stellen in den Karten positionieren muss. Je nach Programm lassen sich diese Karten ganz unterschiedlich genau im Verhältnis zu der jeweils als Vorlage dienenden Karte erstellen.

3 Tabellenkalkulationsprogramme

Wer raumbezogene Daten größeren Umfangs ohne zusätzliche Investitionen in spezielle kartographische Software auf Karten zu visualisieren beabsichtigt, der kann auf Tabellenkalkulationsprogramme wie EXCEL und QUATTRO PRO zurückgreifen, die über eine Kartierungsfunktion raumbezogener Daten verfügen. Deren kartographische Komponenten sind jedoch denen der nachstehend vorzustellenden geographischen Informationssysteme deutlich unterlegen. Sie können für verschiedene Zwecke und bei entsprechendem Geschick und Zeiteinsatz des Benutzers dennoch gute Dienste leisten.

4 Geographische Informationssysteme

Sobald größere Datenmengen schnell und präzise kartographisch umzusetzen sind und ständig wechselnde Karteninhalte von geringer bis höchster Anforderung benötigt werden, dann erweisen sich geographische Informationssysteme (Geoinformationssysteme, GIS) als die geeignetsten Programme. In ihnen sind raumbezogene Daten leicht zu verwalten (Datenerfassung, -speicherung, -zugriff, -ausgabe), zu analysieren (statistisch, geometrisch) und zu visualisieren (Karten, Animationen). Zu den bekanntesten geographischen Informationssystemen, die für einen größeren professionellen Benutzerkreis konzipiert sind und weltweit vertrieben werden, gehören z.B. ARCVIEW und ARCGIS (erhältlich unter <http://esri-germany.de/products/index.html>). Geographiestudenten der Universität Hamburg werden mit dem Programm POLYPLOT vertraut gemacht, das am dortigen Institut für Geographie entwickelt wurde und dort ständig weiterentwickelt wird (erhältlich unter <http://www.polyplot.de>). Es ist wie die anderen genannten geographischen Informationssysteme für arealonomastische Zwecke bestens geeignet, auch wenn es in anderer Hinsicht (insbesondere der Visualisierungsmöglichkeiten: weder dreidimensionale Darstellungen noch Animationen möglich) an andere Programme derzeit nicht heranreicht.

Die raumbezogenen Daten, die zu kartieren sind, können aus Tabellenkalkulationsprogrammen oder Datenbanken in das System übernommen oder direkt in diesem erfasst werden. Die Karten können ihrerseits auf Grundlage gescannter Karten oder unter Zuhilfenahme von Digitalisierlupe und -tablett Abdigitalisierung erfahren. Sie lassen sich beispielsweise als einfache Umrisse oder komplexe Reliefdarstellungen umsetzen. Die ein-

zelen (topo-)graphischen Objekte, wie z. B. diverse Arten von Grenzen, Verkehrswegen, Gewässern usw., werden jeweils genau auf einer Zeichnungsebene, einem so genannten „Layer“, abgelegt, wobei die einzelnen Layer passgenau übereinander angeordnet sind. Für alle Layer gelten dieselben Koordinaten, sie sind Teil eines Kartenkomplexes, der sich in Form unterschiedlicher Karten – dem jeweiligen Bedarf angepasst – verwirklichen lässt (siehe als Beispiel die verschiedenen Layer der die spätmittelalterlich-neuzeitlichen Kirchengemeinden der Isle of Wight zeigenden Karte in den Abbildungen 1 bis 6, die mit POLYPLOT 5.3 erzeugt wurden). Farbige Kartengestaltung ist für geographische Informationssysteme ebenso selbstverständlich wie für Graphik- bzw. Zeichen- und Tabellenkalkulationsprogramme.

Zu kartierende raumbezogene Daten können an bestimmten Punkten durch Symbole angezeigt oder durch diverse Schraffuren in Flächen kenntlich gemacht werden, wahlweise jeweils mit quantitativen Angaben. Sind die namenkundlichen Daten erst einmal mit Geometriedaten (Koordinaten) verknüpft, können sie in einem geographischen Informationssystem jederzeit nach jeder Art von Abfrage in Sekundenschnelle kartographisch dargestellt werden. Somit gerät die Kartographie namenkundlich relevanter Daten zur Routine. Namenkundler können sich infolgedessen auf die äußerst zeitaufwendige, aber unerlässliche kritische Aufbereitung der namenkundlich relevanten Daten konzentrieren und Verfügen zugleich über mehr Zeit für deren Auswertung, unter anderem auch mittels geographischer Informationssysteme.

Anmerkungen

- 1 So z. B. die relevanten Aufsätze in den Sammelbänden E. EICHLER, H. NAUMANN, H. WALTHER, *Materialien zum Slawischen Onomastischen Atlas*, Berlin 1964; R. FISCHER, E. EICHLER (Hrsg.), *Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas*, Berlin 1970; E. EICHLER ET AL. (Hrsg.), *Namenforschung*, Bd. 2, Berlin 1996 oder auch Aufsätze wie K. KUNZE, *Projekt eines Familiennamen-Atlas der Bundesrepublik Deutschland*, in: BNF.NF 25, 1990, 1–15; K. KUNZE, R. KUNZE, *Computergestützte Familiennamen-Geographie*, in: BNF.NF 38 (2003) 121–224.
- 2 So z. B. in A. BACH, *Deutsche Namenkunde*, 4 Bde., Heidelberg 1952–1954; S. KÖRNER, *Die patronymischen Ortsnamen im Altsorbischen*, Berlin 1972; K. KUNZE, *dtv-Atlas Namenkunde*, 4. Aufl., München 2003.
- 3 So z. B. in E. SCHWARZ, *Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit*, Köln 1957; W. WENZEL, *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts*, Bautzen 2004; R. KOHLHEIM, V. KOHLHEIM, *Duden Familiennamen*, 2., überarb. u. erw. Aufl., Mannheim 2005.

- 4 – So z. B. H. RAMGE (Hrsg.), Hessischer Flurnamenatlas, Darmstadt 1987; W. WENZEL, Studien zu sorbischen Personennamen 3: Namenatlas und Beiträge zur Siedlungsgeschichte, Bautzen 1994; I. BILY, B. BREITFELD, M. ZÜFLE, Atlas altsorbischer Ortsnamentypen, 4 Hefte, Leipzig 2000–2004; G. MÜLLER, Westfälischer Flurnamenatlas, 5 Hefte vorgesehen, Bielefeld 2000–.

Summary

This article draws attention to technological advances in cartography and reminds us that cartographic software makes work in modern geography of names (areal onomastics) much easier than it used to be. Especially geographic information systems (GIS) allow name students not only to present but also to interpret data.

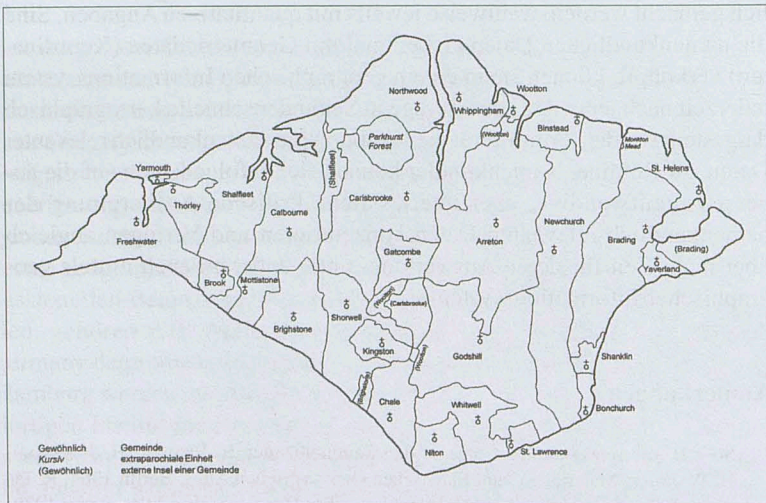


Abb. 1: Kirchengemeinden

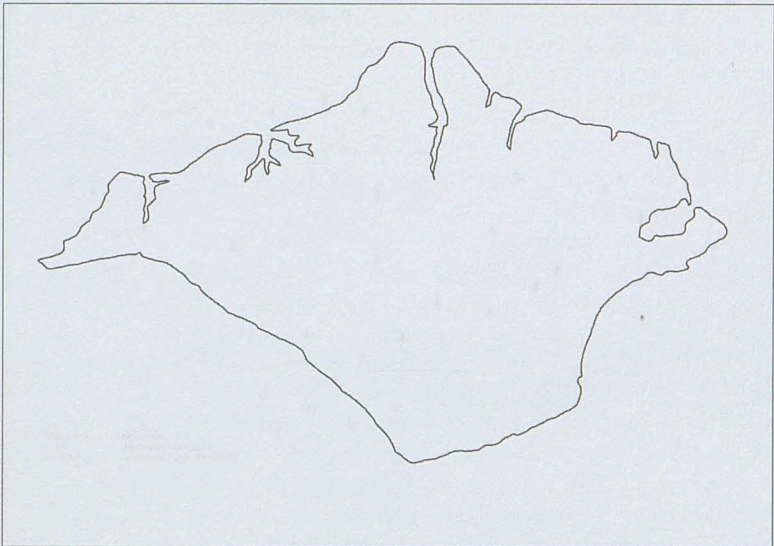


Abb. 2: Inselumriss

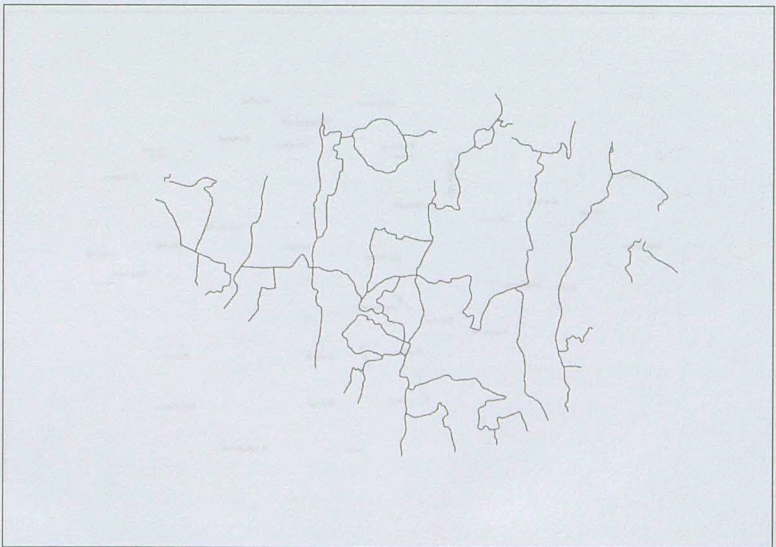


Abb. 3: Gemeindegrenzen

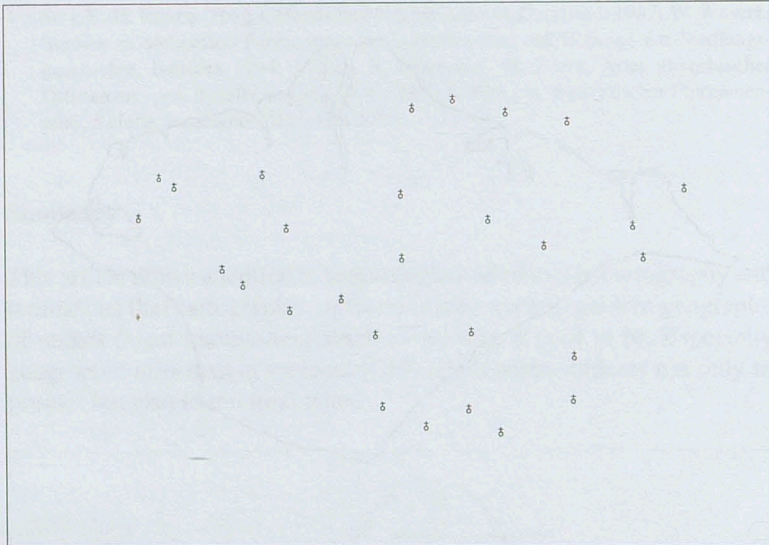


Abb. 4: Gemeindekirchen

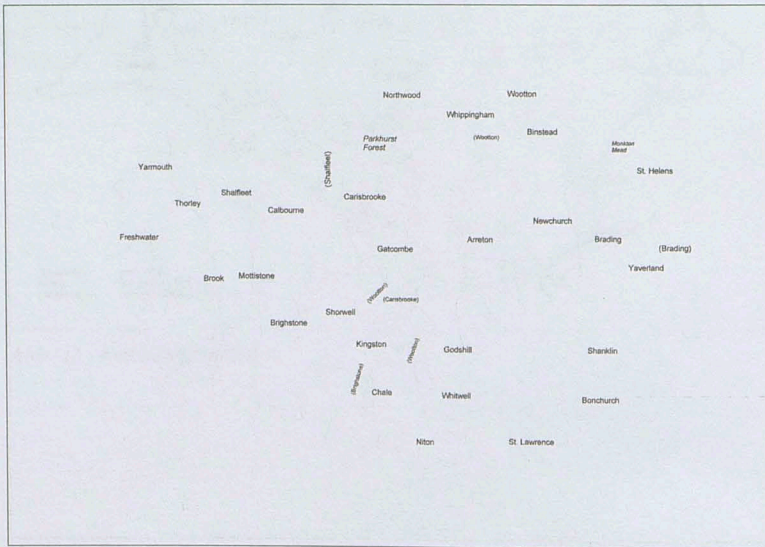
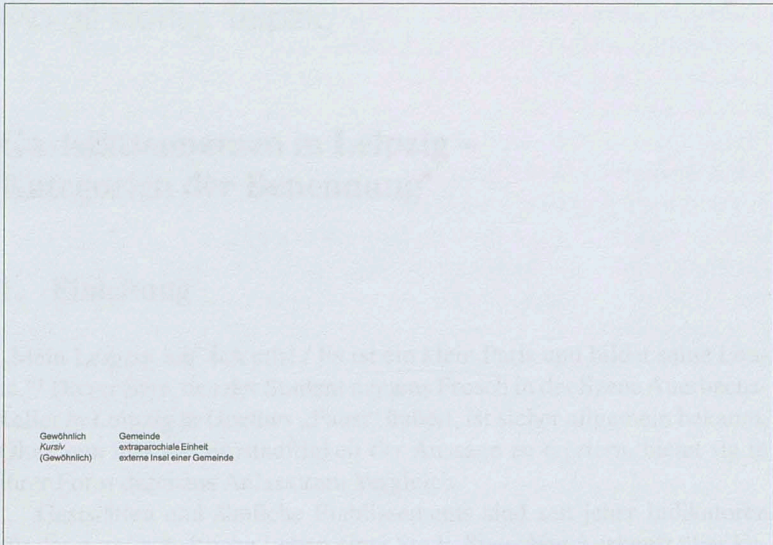


Abb. 5: Gemeindenamen

Abb. 6: *Legende*